

Leben - Die Autorensseite

Eine neue Seite des Blicklicht: Leben

Zu Wort und Bild werden hier Menschen, wie Du und ich kommen, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. Heute: Faina Machanowa

Der Automat

Gelangweilter Automat.
Beklagend die Starrheit des Standortes.
Wartend auf Penetration des eindringenden Chips,
in durchscheinender Dunkelheit.
Der Kerker aus erkaltetem Stahl
und rauen Beton.
Einzigste Freuden des gleichgültig hingeleitenden
Chips.
Unterbrochen durch leise knisternde Scheine,
Koitus Interruptus...
Ausgeliefert, beklemmend.
Verkalkte Realität des Geldes,
der widersprüchlichen
Gelüste des Dispos.

Wir sind Gleich und Verschieden

Ich fühle die Schnelle und Weite
des Alls in meiner geistigen Tiefe.
Und teile meine reinen Gedanken mit.
Wie wir gleiten,
von einem Glanz in den anderen.
Leidenschaftliches Blau
umarmt uns in aufgeregten und nebligen Nächten.
Geflogen von einem Stern zum anderen.
Geblendet vom Lächeln der Planeten.
Begeisterung in uns und
zitternde Begeisterung der Sterne.
Verzaubernder Staub der Milchstraße
wird uns gelegentlich erinnern,
an diese nächtlichen Träume.
Wir sind uns Gleich und Verschieden.
Aber wir werden uns erkennen,
in dem abgesetzten Staub der Sterne,
auf unseren Wimpern.

Die Zeit

Die Zeit ist nicht was sie zu sein scheint.
Takt der Erdgeschwindigkeit.
Frage der Perspektive
ist die Zeit.
Aber mein subjektives Gefühl der Zeit
ist Illusion,
Bruchteil der Bewegung.

Eine von der Zeit eingefrorene Momentaufnahme.
Mein Leben ist eine Abfolge der Zeit.

Bewegung ohne erreichbare Erkenntnis des Absoluten,
das ich nicht durchdringen kann.

Aber das Schönste ist
das Geheimnisvolle.

Das Streben zu erfassen mit meinen Sinnen.
Das Sinnvolle der Existenz?

Ohne erdrückt zu werden
von der Unendlichkeit.

Lange

Lange, erschöpfende, zermürbende,
laue Abende des Sommers.

Mit betörendem Duft der Akazien.
Erfüllt von ebenem, verfremdenden
Licht des Mondes.

Die Liebe kaum geboren,
verbrannt in der Leidenschaft der Zuneigung.

Ausgeliefert schon dem Vorstellungswahn der
Phantasie.
Vergiftet durch das Vorahnen des Scheiterns.

Aufgelöst und zersplittert in endloser Zahl von
Partikeln.
Des Scheines in tötendem Licht
der Ernüchterung.

Schmetterling

Die Fragilität der Eleganz wiegt dich durch die Lüfte.
Trostlose Friedlichkeit beschwingt dich .
Auffällig, unauffällig deine Flügel.

Wie ein Schmetterling bin ich,
ganz in mir, ganz in meinem Inneren.
Schweigend , denkend, fliegend, verkostend.

Bin ich vielleicht doch ein Schmetterling?
Eigenwillig wählend die Blüten.

Flüchtend in meine Welt,
beschützend, zerbrechlich, leicht flüchtig.

Ist mein Geist der eines Schmetterlings?
Ständig im Wandel.
Ewige Metamorphose.

Symbol des Schmetterlings.

Zusammenstellung und sprachliche Beratung:
Katharina Grabig

